



ifo-Geschäftsklima im März 2026: Warum die Stimmung kippt, obwohl die Lage noch stabil ist

Dirk Stein

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich im März deutlich verschlechtert. Der ifo-Geschäftsklimaindex fiel von 88,4 auf 86,4 Punkte. Auffällig ist dabei: Nicht die aktuelle Geschäftslage ist das Problem – sie blieb weitgehend stabil. Der Rückgang geht fast vollständig auf deutlich pessimistischere Erwartungen der Unternehmen zurück.

Erwartungen brechen ein – quer durch alle Branchen

In nahezu allen wichtigen Wirtschaftsbereichen zeigt sich das gleiche Bild:

- **Industrie:** Nach zuletzt vorsichtiger Erholung verschlechtern sich die Erwartungen wieder deutlich. Besonders energieintensive Branchen geraten unter Druck.
- **Dienstleistungen:** Die Lage wird zwar noch leicht besser eingeschätzt, aber die Erwartungen brechen regelrecht ein – vor allem in Tourismus und Logistik.
- **Handel:** Unternehmen sind mit dem laufenden Geschäft etwas zufriedener, blicken aber deutlich pessimistischer nach vorn. Hauptgrund sind Inflationssorgen der Verbraucher.

- : Hier fällt der Einbruch der Erwartungen besonders stark aus – so stark wie zuletzt im März 2022. Die aktuelle Lage wird dagegen noch positiv bewertet.

Diese Kombination – stabile Lage, aber einbrechende Erwartungen – ist kein Zufall, sondern folgt einem klaren wirtschaftlichen Mechanismus.

Der Auslöser: Unsicherheit statt Nachfrageeinbruch

Ein zentraler Faktor ist die gestiegene geopolitische Unsicherheit, insbesondere durch den Konflikt im Iran. Solche Ereignisse wirken nicht sofort auf die reale Nachfrage, verändern aber sehr schnell die Erwartungen von Unternehmen.

Die Wirkung läuft über zwei Kanäle:

Energie- und Preisrisiken steigen Unternehmen müssen mit höheren und volatileren Energiepreisen rechnen.

Investitionen und Konsum werden verschoben Unternehmen investieren vorsichtiger, Verbraucher halten sich angesichts von Inflationssorgen zurück.

Das erklärt, warum die aktuelle Lage noch stabil ist: Viele Aufträge laufen weiter. Aber neue Entscheidungen werden zunehmend zurückgestellt.

Warum das ein Frühwarnsignal ist

Die ifo-Daten zeigen keinen akuten wirtschaftlichen Einbruch. Es gibt derzeit weder eine flächendeckende Nachfragekrise noch ein Liquiditätsproblem in den Unternehmen.

Was sich aber deutlich verändert hat, ist die Planungssicherheit.

Wenn Unternehmen ihre Erwartungen nach unten korrigieren, hat das meist zeitverzögerte Folgen:

- Investitionen werden verschoben oder gestrichen
- Neue Aufträge gehen zurück
- Beschäftigung wird vorsichtiger aufgebaut

Mit anderen Worten: Die Schwäche beginnt im Kopf – und kommt später in der realen Wirtschaft an.

Besonders anfällige Bereiche

Einige Sektoren reagieren besonders sensibel:

- Energieintensive Industrie: stark abhängig von Energiepreisen
- Bau: zusätzlich belastet durch hohe Zinsen
- Handel: abhängig von der Kaufkraft der Haushalte

Hier können sich negative Erwartungen besonders schnell in reale Einbrüche übersetzen.

Was das für die nächsten Monate bedeutet

Der aktuelle Rückgang des ifo-Index ist weniger ein Zeichen einer laufenden Krise als vielmehr ein Hinweis auf eine mögliche Entwicklung:

Wenn sich die Unsicherheit nicht reduziert, dürfte sich die aktuell noch stabile Lage in den kommenden Monaten verschlechtern.

Die entscheidende Frage lautet daher nicht, wie die Wirtschaft heute dasteht – sondern ob sich die Erwartungen der Unternehmen wieder stabilisieren.

Noch ist die Wirtschaft stabil

Der März-Wert des ifo-Geschäftsklimas markiert keinen Absturz der deutschen Wirtschaft, aber einen klaren Stimmungsumschwung. Das Vertrauen in die Zukunft entscheidet darüber, ob aus einer Stimmungsdelle ein echter Abschwung wird.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4949052/ifo-Geschaeftsklima-im-Maerz-2026/>